

# < rotor >

## Zentrum für zeitgenössische Kunst

Volksgartenstraße 6a, A 8020 Graz  
Phone+Fax +43.316.688 306, rotor@mur.at  
<http://rotor.mur.at>

\*

### Maßnahmen zur Rettung der Welt

*Das Ende der Welt ist leichter vorstellbar als eine Wende zum Besseren.*

*John Jordan*

Das gegenwärtig dominierende Modell, mit dem Menschen den Planeten Erde „bewirtschaften“ ist an einem Endpunkt angelangt. Der Kapitalismus in Form der neoliberalen Marktwirtschaft führte und führt zu einer Menge von Krisen: „Finanzblasen, Arbeitslosigkeit, Verteilungskrise, Klimakrise, Energiekrise, Hungerkrise, Konsumkrise, Sinnkrise, Demokratiekrise“ (Christian Felber). Das auf Gewinnmaximierung und Konkurrenz ohne Rücksicht auf Mensch und Natur ausgerichtete System stellt eine andauernde Gefahr für den sozialen und ökologischen Frieden auf der Welt dar.

Es wird immer deutlicher ablesbar, dass wir uns damit in einer Sackgasse befinden und viele denken intensiv über gangbare Alternativen nach, reflektieren die eigene Position, das eigene Denken und Handeln. Die in Frankreich lebende Politikwissenschaftlerin Susan George hat schon vor längerer Zeit ein Diktum des Neoliberalismus aufgehoben. Im Gegensatz zu dem Totschlagargument *There is no Alternative* / Es gibt keine Alternative formulierte sie den Slogan *TATA - There Are Thousands of Alternatives* / Es gibt tausende Alternativen. Einen ähnlich hoffnungsvollen wie aktivierenden Geist vermittelt jenes Motto, das von Anfang an, also seit 2001, die weltweite Sozialforums-Bewegung begleitet: *Another World is Possible* / Eine andere Welt ist möglich.

Es steht jeder und jedem frei, einen Anfang bei sich selbst zu machen und nicht auf Verordnungen, von welcher Instanz auch immer, zu warten und zu hoffen – die Fragestellungen und Herausforderungen sind auch zu komplex, als dass es eine große, allgemein gültige Problemlösung geben kann.

Die Welt retten wir selbst, jede/r einzelne. Ausgangspunkt dafür ist die kritische Betrachtung der eigenen Position, die Analyse dessen, wie sich das eigene Wirken auf die

umgebende Welt auswirkt. Ist es primär auf den eigenen Nutzen konzentriert oder behält es ein größeres Ganzes im Auge? Besser sollten die eigenen Bestrebungen wohl der Allgemeinheit dienen, im ureigensten Sinn des Begriffs Gemeinwohl – zum Wohle aller.

Der von Österreich aus tätige Autor Christian Felber ist einer von jenen, die an einer konkreten Alternative arbeiten. Das von ihm formulierte Modell der *Gemeinwohl-Ökonomie* „fördert und belohnt dieselben Verhaltensqualitäten und Werte, die unsere menschlichen und ökologischen Beziehungen gelingen lassen: Vertrauensbildung, Wertschätzung, Kooperation, Solidarität und Teilen“. Das Modell geht von der durch wissenschaftliche Forschungen untermauerten Annahme aus, der Mensch sei im Grunde „ein soziales, zur Kooperation neigendes Wesen, das von Natur aus empathisch und hilfsbereit ist und ein ausgeprägtes Gerechtigkeitsempfinden besitzt“.

Auch seitens Kunstschaffender gibt es laufend bedeutende und ernst zu nehmende Impulse im Diskurs um alternative Zugänge zum Verhalten in der Welt. Der durch seine Aktivitäten als Globalisierungskritiker bekannt gewordene Künstler und Aktivist John Jordan ist einer der Visionäre und greift den *Nowtopianism* auf —*the art of the future performed in the present*. Nach seiner Auffassung ist für einen neuen, bewussten, schonenden Umgang mit der Welt ein grundlegendes Umdenken vonnöten und damit einhergehend eine Kunst, die sich in alle Bereiche des Lebens auswirkt. Eine Kunst die, „in unseren Wohn- und Arbeitsbereich eingebettet ist, unsere beruflichen und privaten Zusammenkünfte formt, unsere Schlafzimmer und Küchen erfüllt, unsere Feiern und unseren Widerstand gestaltet, unsere Dörfer und Städte organisiert“.

Neben der Formulierung von Utopien (oder Nowtopien) kann die Kunst vor allem einen bewussten Umgang mit dem und ein stetiges Aufbegehren gegen den Ist-Zustand transportieren. Radikalität im Denken, Analyse und Zivilisationskritik, solidarisches Handeln, Empowerment und individuelle Handlungsanleitungen – umgesetzt in inhaltlich wie ästhetisch eindringliche Artefakte – dürfen zu Recht von Kunstschaffenden erwartet werden, die sich in ihren Arbeiten mit der Alternativenfrage befassen.

Die von den KünstlerInnen bearbeiteten Themenbereiche sind vielfältig und umfassen Ökologie, Ökonomie, Politik und Gesellschaft in den Aspekten:

\* Ressourcen \* Umweltschutz \* Recycling \* Nachhaltigkeit \* Energie \* Mobilität \* Konsum  
\* Verantwortung \* Umverteilung \* Empowerment \* Selbstorganisation \* Solidarität \*